

Bad Mergentheim, den 16.2.2019

Pressebericht

Vortragsveranstaltung am Donnerstag, 14. Februar 2019, 19 Uhr 30 im Rahmen des „liberalen Forums“ im Landgasthaus Rummler, Neunkirchen.

Der Landtagsabgeordnete der FDP Daniel Karrais referierte zum Thema

„Verpasste Zukunft: Warum wir bei der Digitalisierung aufholen müssen“

Nach der Erfindung der Dampfmaschine, der industriellen Massenfertigung und der Automatisierung befinden wir uns nun mitten in der „4. industriellen Revolution“. Wesentliches Kennzeichen dieser neuen Phase ist die weltweite „Vernetzung“. Ein Beispiel: Eine Maschine wird vom deutschen Hersteller nach Fernost geliefert. Über das „Netz“ kann der Hersteller alle Zustände der Maschinen in „Echtzeit“ an seinem Monitor ablesen: Laufzeit, evtl. Störungen, Verschleiß, Ersatzteilbedarf, Fehlbedienung usw.. Der Hersteller kann sofort zu Gunsten eines unterbrechungsfreien Betriebes eingreifen. Digitalisierung bedeutet einen explosionsartig zugenommenen Informationsstrom zwischen Maschinen, Menschen, Fahrzeugen, Lager. Komplexe Zeichnungen, Filme, Texte wandern rund um den Globus. Doch dazu müssen alle Teilnehmer dieses Informationssystems über ein Leitungsnetz angeschlossen sein. In den wenigen Jahren zwischen 2016 und 2021 verdreifachen sich die Datenmengen. Dieses riesige Datenvolumen lässt sich nur durch ein leistungsfähiges Glasfasernetz, bzw. einen leistungsfähigen Mobilfunkstandard bewältigen.

So wie wir für die Mobilität Straßen brauchen, so brauchen wir für den digitalisierten Informationsaustausch auch „Datenautobahnen“. Aus Kreisen der Politik hören wir immer wieder „wir müssen mehr für die Digitalisierung“ tun, „wir dürfen nicht ins Hintertreffen geraten“.

Jeder kann sich vorstellen, dass eine Industrienation wie Deutschland, die international konkurriert und hoffentlich den Ehrgeiz hat, weiter ganz vorne mitzuspielen, diese leistungsfähigen Datenleitungen für alle Unternehmen, Behörden und auch privaten Personen zur Verfügung stellen muss.

Die Bereitstellung eines „schnellen Internet“ gehört nicht zur gesetzlich geregelten „Grundversorgung“ wie etwa Gas, Wasser oder Elektrizität. Für den Ausbau des dafür notwendigen Glasfasernetzes bzw. Mobilfunknetzes sind private Unternehmen zuständig. Marktbeherrschend ist hier die Telekom, daneben gibt es mehrere Mitbewerber, die in erster Linie die profitablen Ballungszentren bedienen wollen zu Lasten des flachen Landes. Vor dem Hintergrund des Milliardengeschäftes haben die beteiligten Unternehmen enorme Lobbytätigkeit entwickelt. Ohne beherzten Eingriff der Politik in das Geschehen, dürfte sich daher wenig bewegen, zumindest könnten ländliche Regionen zu kurz

kommen – insbesondere auch unsere Region. Es scheint tatsächlich nicht einfach zu sein, zumal wettbewerbsrechtliche Vorschriften der EU zusätzlich hemmen.

In vielen Ländern der EU ist das anders. Beispiele sind Estland und Rumänien. Dort finden wir ein fast flächendeckendes Hochleistungsnetz vor, weil dort das neue Netz „auf der grünen Wiese“ eingerichtet werden konnte und – so der Referent – die EU Administration – manche wettbewerbsrechtliche Vorschrift dort locker sieht, um den wirtschaftlichen Aufholprozess zu fördern.

Am Geld sollte es wohl nicht liegen: der komplette Ausbau würde in Baden-Württemberg ca. 6 Milliarden € kosten, hochgerechnet auf Deutschland (einmalig) ca. 50 Milliarden €. Diesen Betrag geben wir jährlich für die Energiewende aus!

Was unseren Regierungen also fehlt ist der Wille, sich gegen Lobbyinteressen durchzusetzen. Lieber versteckt man sich hinter den Vorschriften aus Brüssel, das ist sehr bequem aber schadet dem Wirtschaftsstandort Deutschland. Wir sind offenbar dabei, unsere Zukunft zu verpassen.



v.li. nach re.

Ortsvorsitzender Prof. Springorum, Daniel Karreis, MdL, Kreisrätin Barbara Baier, Kreisvorsitzende Benjamin Denzer